

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Bezahlungsstelle  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 260.

Mittwoch, 9. November 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straß, bei Ausgabestellen, sowie am Schalter der telegr. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Käufern-Kassenscheine für die Nummer des Ausgabeabendes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Fern. Schmidt in Riesa.

## Bekanntmachung.

Der Fleischer Herr Johann Georg Deyer in Gröbba beabsichtigt auf der unter Nr. 115 a des Flurbuchs für Gröbba verlaufenden Parzelle eine **Groß- und Kleinvieh-Schlächtere** zu errichten.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 1. Juli 1883 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besondern Privatrechtstiteln beruhen, bei deren Verlaß binnen 14 Tagen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, abhier anzubringen.

Großenhain, am 5. November 1898.  
Die Königl. Amtshauptmannschaft.  
Dr. Uhlmann.

2273 F.

Dr. Uhlmann.

Die Liste derjenigen Handwerker, die an der Abstimmung über die Errichtung einer **Zwangsanstalt für das Tischler-, Drechsler- und Holzbildhauer-Handwerk** im Bezirke des Königl. Amtsgerichts Riesa, soweit er dem Bezirke der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden angehört, theilgenommen haben, liegt für die Betheiligten zur Einsicht und zur Erhebung von Widersprüchen in der Zeit

vom 11. bis 25. November 1898

werktäglich von 8 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und nachmittags von 2 bis 5 Uhr in der Kanzlei des Rathes der Stadt Riesa aus.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Widersprüche gegen die Liste in den angegebenen Zeiten schriftlich oder mündlich anzubringen sind und daß Widersprüche, die nach dem 25. November 1898 nachmittags 5 Uhr eingehen, unberücksichtigt bleiben.

Riesa, den 9. November 1898.

Der Kommissar.

Ergrüßte. Boeter.

Bgl

## Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 9. November 1898.

— Einen sehr erfreulichen Beschluß faßten die Königl. Stabs-Bezirkschulinspektoren auf ihrer letzten Konferenz in Chemnitz dahingehend, daß in Zukunft in ihrem Dienstbereich alle Titulaturbriefe, wie Hochwohlgeboren u., in Wegfall zu kommen haben.

— Einer längeren polemischen Auseinandersetzung der „Sächs. Natl. Kor.“ mit dem „Baterland“ ist zu entnehmen, daß kürzlich über die Frage einer Erneuerung des Kartells für die nächsten Landtagswahlen zwischen „sehr maßgebenden national-liberalen und konservativen Persönlichkeiten eine vorläufige Verständigung“ stattgefunden hat.

— Ueber die Fall'sche Wetterprognose und das wirkliche Wetter schreibt die „Königl. Zeitung“: Bekanntlich werden von der Wissenschaft die Fall'schen Wetterprognosen als der zuverlässigen Grundlage entbehrend und auch meist unzutreffend verworfen. Um auch dem Laien ein begründetes Urtheil in dieser Beziehung zu verschaffen, ist es angebracht, die Fall'schen Prognosen unmittelbar mit der Wirklichkeit zu vergleichen. Für den September lautete die Fall'sche Prognose: 1. bis 4. September. „Auffallend für die Jahreszeit sind die zahlreichen Gewitter dieser Tage. Die Temperatur, welche anfangs normal ist, geht infolge derselben zurück. Die Niederschläge sind jedoch vorläufig noch nicht sehr bedeutend.“ Wirkliches Wetter in der mittleren Rheinprovinz: Bismilch warm, von Anfang des Monats ab zunehmend wärmer, trocken und ruhig. 5 bis 9. September. Fall's Prognose: „Die Regen nehmen zu und erreichen namentlich um den 7. und 8. eine erhebliche Stärke und Ausdehnung. Die Temperatur hält sich fast allgemein unter dem Mittel.“ Wirkliches Wetter: Warm und trocken, meist heiter, vielfach wolkenlos. 10. bis 20. September. Fall's Prognose: „Die Regen hören auf. Es wird sehr trocken. Die Temperatur geht noch mehr zurück. Wetter andauernd kühl.“ Wirkliches Wetter: Warm, aber etwas Abnahme der Wärme, am 12. und 17. Gewitter, vom 14. bis 18. vielfach wolkenlos, nicht kühl. 21. bis 30. September. Fall's Prognose: „Auffallender Umschwung im Wetter. Die Temperatur steigt allmählich über das Mittel. Die Niederschläge nehmen zum Theil als Landregen, zum Theil in Begleitung von Gewittern nicht unerheblich zu und dreien sich aus. Besonders auffällig für diese Jahreszeit ist die Häufigkeit der Gewitter. Sie sind am zahlreichsten um den 27., zu welcher Zeit auch das Maximum der Niederschläge eintritt.“ Wirkliches Wetter: Die Temperatur sinkt zunehmend bis zum Ende des Monats; am 29. und 30. ist das nächtliche Minimum bloß 6,2 Grad und 6,3 Grad. Der Himmel ist meist bewölkt, am 27. und 28. trat Regen ein. — Wie man sieht, kann von einer Uebereinstimmung der Fall'schen Prognosen mit dem wirklich eingetretenen Wetter keine Rede sein. Genau dasselbe folgt aus einer in Berlin angefertigten Prüfung. Die zahlreichen Gewitter, welche Fall für den 1. bis 4. September in Aussicht stellte, sind in ganz Mitteleuropa nicht eingetreten, auch die Temperatur sonst nicht, sondern stieg. Die Regen um den 7. und 8., welche Fall voraussetzte, fehlten auch in Nord- und Ostdeutschland und ebenso trat das Gegentheil der von ihm vorausgesetzten unternormalen Temperatur ein, nämlich hohe, fast sommerliche Wärme. Bezüglich der Gewitter, an denen nach Fall der September sehr reich sein sollte, ist zu bemerken, daß dieser Monat im gegenwärtigen Jahre ausnahmsweise arm an Gewittern blieb. Die Fall's-

chen Prognosen für den verfloffenen October treffen ebenso wenig zu, und statt der steigenden Temperatur, die er für den Anfang des November verkündigte, ist Kälte eingetreten. Man kann nur wiederholen, daß es nach dem heutigen Zustande der Wissenschaft noch unmöglich ist, das Wetter auf drei oder vier Tage, geschweige denn auf Monate voranzusagen.

— Nicht selten wird darüber geklagt, daß Briefe während der Postübertragung verloren gegangen seien, und wenn man fragt, ob man bei der Post nach dem Verbleib hat forschen lassen, so wird dies in der Regel mit der Begründung verneint, daß ja doch nichts ermittelt würde. Das ist grundfalsch! Ein großer Theil solcher Briefsendungen ist in der That gar nicht verloren gegangen, sondern lagert als unbestellbar bei der Post, weil der Name des Absenders oder dessen Wohnung nicht zu ermitteln ist. Im Laufe eines Jahres macht es sich, wie die „Post reisender Kaufleute Deutschlands“ schreibt, im deutschen Reichspostgebiete bei ungefähr 1 1/2 Millionen unbestellbarer Briefsendungen nötig, dieselben zur Ermittlung des Absenders zu eröffnen. Hierbei gelingt es nur bei ca. zwei Dritteln dieser Sendungen, sie dem Absender wieder zuzustellen, während ein Drittel als endgiltig unbestellbar bei der Post lagern bleibt und nach Verlaß von drei Monaten vernichtet wird. Unter dieser halben Million Briefsendungen werden sich häufig auch solche befinden, die von den Absendern einfach als verloren gegangen bezeichnet werden. Es ist daher nur zu empfehlen, das Abhandeln von Briefen immer bei der Post zur Sprache zu bringen; es wird dann von dem betreffenden Postamt bei dem Ausschusse zur Eröffnung unbestellbarer Sendungen nachgefragt, ob etwa der bezeichnete Brief dort lagert. Noch mehr zu empfehlen ist es, bei der Versendung von Briefen möglichst auf der Rückseite (Rückseite) des Briefumschlages den Namen und die Wohnung des Absenders anzugeben, damit für den Fall, daß die Sendung nicht bestellt werden kann oder Annahme verweigert wird, die Rückgabe an den Absender ohne Weiteres erfolgen kann. Mindestens sollte diese Angabe im Briefe selbst nicht fehlen, wenn man sie aus irgend einem Grunde auf dem Umschlage nicht beibringt. In neuerer Zeit ist die Zahl der unbestellbaren Sendungen, die auch dem Absender nicht zurückgegeben werden können, noch mehr gestiegen durch eine große Zahl unbestellbarer Ansichtspostkarten. Den Absendern — vielleicht auf einem Auszuge oder einer Karte begriffen — ist die Adresse des Empfängers nicht genau bekannt oder sie machen versehenlich unrichtige Angaben, so daß die Karten an den Ort der Aufgabe zurückgelangen, wo man natürlich den Absender, selbst wenn er seinen Namen, nicht aber die Wohnung auf der Karte angegeben hat, selbstverständlich nicht kennt. Auch diese Karten lagern beim Ausschusse zur Eröffnung unbestellbarer Sendungen und können durch Vermittelung jeder Postanstalt auch Antrag des Absenders zurückverlangt werden. Einem gleichen Schicksal verfallen auch diejenigen Drucksachen (Grußkartenarten usw.), welche aus irgend einem Grund zur Postbeförderung nicht zulässig und deren Absender unbekannt sind. — Alle diese Unannehmlichkeiten und Weiterungen werden vollständig vermieden, wenn man sich daran gewöhnt, bei allen zu verschickenden Sendungen innen oder außen seinen Namen und die Wohnung anzugeben.

Großenhain. Das 2. Landgericht Dresden verhandelte gestern gegen den hier wohnhaften Maurer Otto Bruno Feilenberger wegen Beleidigung, Körperverletzung und Verdröhung. Der Angeklagte ist Mitglied des „Verbandes

Deutscher Maurer“. Nachdem am 27. Juli d. J. d. h. Maurer die Arbeit eingestellt hatten, wurde der Angeklagte Führer einer Streikkommission. Am Morgen des 11. August d. J. traf Feilenberger auf der Straße in Großenhain den Maurer Blochwitz, als dieser auf einen Neubau zur Arbeit gehen wollte. Der Angeklagte schimpfte in gemeiner Weise auf Blochwitz, vergriff sich thätlich an diesem, indem er ihm gegen eine Wand stieß und ihm hierdurch einige leichte Körperverletzungen zufügte. Außerdem rief Feilenberger dem Maurer Blochwitz die Worte zu: „Heute Abend werden wir Dir ausauern und Dich so verhaun, daß Du nicht weiter arbeiten kannst!“ Als der Angeklagte am 18. August d. J. in der Schankwirtschaft von Nische in Großenhain war, wo seine Parteigenossen verkehrten, bemerkte er, daß auf einem gegenüberliegenden Neubau der Zeuge Blochwitz arbeitete. Feilenberger führte hierbei wiederum Drohworte und schimpfte auf Blochwitz, um diesen hierdurch zu bestimmen, die Arbeit niederzuliegen und sich an dem Streike zu betheiligen. Nach dem Ergebnisse der Beweisaufnahme wurde der Angeklagte für schuldig erkannt und deshalb wegen Beleidigung, Körperverletzung, versuchter Nötigung und Verdröhung gegen § 153 der Reichsgewerbeordnung zu einer 7monatigen Gefängnisstrafe verurtheilt; 1 Monat gilt als verdröht.

Niederau, 8. November. Auf der Niederauer Straße, auf Profschwihler Flur wurde heute der Geschäftsführer Hauswald überfahren. Er leitete ein dem Steinbruchbesitzer Rurche in Windböbla gehöriges Gesährt, fiel aus der Schosfelle und gerieth derart unter die Räder, daß diese ihn über die rechte Schläfe gingen und seinen sofortigen Tod herbeiführten. Die Leiche wurde einstweilen auf die Seite gebracht und zugedeckt, ein hinzugekommener Radfahrer setzte den Befehl des Wagens von dem Unfallort in Kenntnis.

† Dresden, 9. November. Der König verlieh dem Prinzen Georg das Großkreuz des Militär St. Heinrichsordens.

† Dresden, 9. November. Er. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg von Sachsen wurde heute aus Anlaß seines 25jährigen Jubiläums als kommandirender General des XII. Arcecorps im Palais der Jägerbörse eine Morgenmusik durch die Kapelle des Schützenregiments dargebracht. Dann empfing der Prinz eine Abordnung der sächs. Armee unter Führung des Kriegsministers Edler v. d. Planitz der in einer Ansprache die Glückwünsche der Armee überbrachte und gleichzeitig ein Geschenk der Armee, eine Jardiniere aus getriebnem Silber im Rococo-Stil, überreichte. Das Schmuckstück trägt den lorbeerumrankten Feldmarschallsstab, das sächs. Wappen, Löwen und kriegerische Embleme, ferner Versinbildlungen des Krieges und des Friedens an den Seiten, vorn eine Widmung. Den bildnerischen Schmuck bilden militärische Szenen der Regimenter, deren Chef der Prinz ist. Später beglückwünschten der König und die Mitglieder des Königl. Hauses den Jubilar. Abends findet im Palais eine große Soirée statt, an welcher der König und die gesammte Generalität theilnehmen.

Leubnitz. Eine That ungläublicher Brutalität ist am Montag um die Mittagszeit auf offener Straße verübt worden. Eine 75 jährige Wittve, welche ihre hier an einen Handarbeiter verheiratete Tochter besucht hatte, wollte nach ihrem Heimathorte Rippeln zurückkehren. Eben war sie aus dem Dorfe hinaus, da begegnete ihr ein junger Mensch in sonntäglicher Kleidung, kaum aber war sie noch einige Schritte gegangen, da packte dieser sie von hinten am Kopfe, riß sie zu